

Reaktionen auf den Artikel ‚Umweltschutz ist Heimatschutz? Was rechtsextreme Ideologien mit Natur- und Umwelt zu tun haben‘ von Yannick Passeick aus dem Rundbrief 04/2018

„Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Passeick, hiermit möchten wir Sie auffordern, folgende Behauptung in dem o. a. Beitrag zu widerrufen bzw. richtigzustellen: „So kam es auch, dass bei der grünen Parteigründung zunächst Rechtsextreme wie Haverbeck und Herbert Gruhl gemeinsam mit kommunistischen Gruppen zusammenarbeiteten. Diese Formierung blieb jedoch nicht lange bestehen und die völkisch orientierten UmweltschützerInnen gründeten die Ökologisch Demokratische Partei (ÖDP).“

Wir stellen dazu fest:

1. Die ÖDP ist keine Gründung „von völkisch orientierten UmweltschützerInnen“.

In dem Beitrag wird der Eindruck erweckt, dass die ÖDP eine Gründung von „völkisch orientierten UmweltschützerInnen“ sei. Die Aussage basiert u. a. auf der Fehlannahme, dass Werner Georg Haverbeck Gründungsmitglied oder Mitglied der ÖDP gewesen sei. Dazu stellen wir fest, dass die ÖDP damals von vielen bürgerlichen, wertkonservativen und christlich orientierten Personen ins Leben gerufen wurde. Baldur Springmann verließ die Partei schon 1983 und trat nach dem Gründungsparteitag der ÖDP 1982 gar nicht mehr in Erscheinung.

2. Herbert Gruhl war kein „Rechtsextremer“

Ob Herbert Gruhl Zeit seines Lebens als „Rechtsextremer“ auf Grund von bestimmten Aussagen in seinen Büchern eingeordnet werden kann, ist umstritten. Viele seiner Thesen in seinem Buch ‚Ein Planet wird geplündert‘ basierten auf Aussagen des „Club of Rome“. Wollte man aber der Argumentation folgen, Gruhl sei Rechtsextremist, so müsste auch der BUND vom o. a. Autor als Gründung von „völkisch orientierten“ Personen bezeichnet werden. Gruhl war dort Mitbegründer und 3 Jahre Bundesvorsitzender. Gleiches würde dann für die Grünen gelten, auch dort war Gruhl im Bundesvorstand. Dies ist natürlich ebenso absurd, wie im Falle der ÖDP. In dem inhaltlich kritisierten Kontext der Problematik des weltweiten Bevölkerungswachstums stellen wir

klar, dass einem entsprechenden Papier von Herbert Gruhl weite Teile der ÖDP politisch nicht folgten.

Die ÖDP-Basis hat in der Spätphase Gruhls die zunehmende Radikalisierung ihres damaligen Bundesvorsitzenden massiv kritisiert (siehe auch Punkt 3). Dies führte in den Jahren 1987 bis 1989 zu einer innerparteilichen Auseinandersetzung über den künftigen Kurs der Partei. 1990 trat Gruhl aus der ÖDP aus.

3. 1989 beschloss die ÖDP zudem die nachfolgende Rechtsabgrenzung:

Weder völkische, noch rechtsextreme Gedanken spielten jemals in ÖDP-Parteiprogrammen oder Wahlkämpfen eine Rolle. In der Gründungsphase ökologisch orientierter Parteien Anfang der 1980er Jahre waren vereinzelte Eintritte von Personen sowohl der extremen Linken wie auch der extremen Rechten zu verzeichnen. Bis 1989 gelang es sowohl den Grünen wie auch der ÖDP, sich von diesen Extremisten zu trennen. 1989 distanzierte sich die ÖDP schließlich auch noch von den wenigen verbliebenen Parteimitgliedern, die Kontakte zu anderen Parteien oder Vereinigungen unterhielten, denen man völkisches oder extremistisches Gedankengut nachweisen konnte. Den Versuch, die ÖDP nach rechts zu drängen, haben Parteibasis und ein wesentlicher Teil der Funktionsträgerschaft aller Ebenen letztendlich mit dem Rechtsabgrenzungsbeschluss 1989 erfolgreich verhindert: https://www.oedp.de/fileadmin/user_upload/bundesverband/programm/programme/Abgrenzung.pdf

*Christoph Raabs,
ÖDP-Bundesvorsitzender*

„Seit vielen Jahren beziehen wir den Rundbrief des Forums Umwelt & Entwicklung. Es gab von unserer Seite bislang keine Kritik. Doch diesmal müssen wir einigen Passagen von Yannick Passeick in seinem Artikel ‚Umweltschutz ist auch Heimatschutz?‘ widersprechen. Wenn auch die Grundaussage stimmt, dass manche rechtsextreme Kreise auf das Umweltrittsbrett aufspringen und mit völkisch-nationalistischem und faschistischem Gedankengut verbinden, so trifft dies keineswegs auf die Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP) zu. Auch der Parteigründer Dr. Herbert Gruhl wird in einem Zug mit Werner Georg Haverbeck völlig undifferenziert als rechtsextrem eingestuft. Haverbeck war jedoch niemals Mitglied der ÖDP und Herbert Gruhl, Verfasser des Bestsellers ‚Ein Planet wird geplündert‘, hat das große Verdienst, dass er ökologische Gedanken in Deutschland populär gemacht und wesentlich zum Entstehen der Ökologiebewegung beigetragen hat. Er war Ökologie durch und durch. Ich selbst wurde auf dem ÖDP-Bundesparteitag in Saarbrücken im Jahre 1989 als Nachfolger von Dr. Gruhl gewählt und fungierte in dieser Position – dreimal gewählt – bis Juni 1992. In dieser Zeit nahm ich regelmäßig an den Sitzungen des Forums Umwelt & Entwicklung in Bonn teil, ohne dass sich irgendjemand darüber aufgeregt hat, dass der ÖDP-Bundesvorsitzende anwesend war.“

*Hans-Joachim Ritter, Vorsitzender
der Stiftung für Ökologie
und Demokratie e. V.*

1/2019

RUNDBRIEF

Forum Umwelt & Entwicklung



Justitia zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Das Recht als schärfste Waffe
für Umwelt und Entwicklung?

Seite 4

AnwältInnen der Erde:
Klagen für Umwelt- und
Klimaschutz

Seite 10

Im Kampf gegen
Windmühlen: der Fall
Butendiek

Seite 14

Die EU-Pestizidverordnung
im Realitäts-Check

Seite 20

Menschen- und
Umweltrechte in
Lateinamerikas Verfassungen